

# Neue Speyerer Zeitung.

Donnerstag

Nro. 76

den 31. März 1853.

## Deutschland.

\* Speyer, den 30. März. Indem wir für jetzt die letzte Nummer der Speyerer Ztg. ausgeben, können wir nur noch dem Publikum für die so freundliche und rege Theilnahme unsern Dank ausdrücken. D. Redaction.

\* Deutsches Leben im Westen Amerika's. Ein Correspondent des Hochwächters schreibt aus St. Louis: Die deutschen Einwanderer kamen in letzterer Zeit massenhaft hier an. Einen Begriff von der Menge können Sie sich ungefähr machen, wenn Sie erfahren, daß allein gestern und vorgestern mit verschiedenen Dampfsbooten von New-Orleans 800 Deutsche hier gelandet wurden. Das deutsche Element gewinnt hier immer mehr Oberhand, und viele grauköpfige Amerikaner entschließen sich noch, die deutsche Sprache zu erlernen; — fast keiner der intelligenteren Amerikaner versäumt es, seinen Sohn ein oder ein paar Jahre in eine deutsche Schule zu schicken.

Vor acht Tagen kamen hier sieben Chinesen an und gaben bei vollen Häusern vier Vorstellungen in der Jongleur- und chinesischen Taschenspielerkunst. Ihre Leistungen waren ziemlich unbedeutend, allein es genügte dem Publikum schon, einige Bewohner des himmlischen Reiches in der Nähe betrachten zu dürfen; erst als sie St. Louis bereits verlassen hatten, erfuhr man, daß die angeblichen Chinesen ehriame Deutsche aus Kurhessen gewesen, und die angeführten Amerikaner haben sich genöthigt, sie für damned smart Dutchmen zu erklären.

\* Ueber den mehrfach erwähnten Goldfund Sahn (aus Dürkheim) gibt nachstehendes Schreiben seines Reisegefährten G. Pfister, nähere Auskunft:

„Placerville, Kalifornien, den 22. December 1852. Werte Freund! Ich kann eine sich mir darbietende Gelegenheit unmöglich vorübergehen lassen, ohne Ihnen Einiges von Sahn und mir mitzutheilen. Nach einer 118tägigen Reise kamen wir beide wohlibehalten an bissigem Orte an, nachdem wir die Erfahrung gemacht, daß die Landreise, wenn auch äußerst beschwerlich, doch auch sehr interessant ist, und obgleich ich keine Lust verspüre, sie mehr zu unternehmen, so bin ich doch froh, sie gemacht zu haben. Nachdem ich mich einige Tage vergebens nach einer vorbeilaufenden Beschäftigung umgesehen, entschloß ich mich kurzweg, das Miniren zu versuchen, und ging schon am fünften Tage nach meiner Ankunft mit 2 Partnern 6 Meilen von hier frisch an die Arbeit. Sahn, der anfänglich keine Lust zu dieser Beschäftigung und Aussicht hatte, als Partner in einem Geschäft einzutreten, was sich aber zerschlug, entschloß sich später ebenfalls zum Miniren und arbeitet jetzt gleich und mit zwei Partnern in der Nähe. In den ersten 14 Tagen ging es uns sehr schlecht und wir hielten Mühe, unser Leben zu machen; doch nach und nach ging es besser, und in den letzten Wochen begünstigte uns das Wind so sehr, daß jeder von uns heute im Durchschnitt von 1200 Dollars ist. Wir fanden ein einzelnes Stück Gold von beinahe 8 Pfund, im Werthe von 1632 Dollars, ein anderes im Werthe von 700 Dollars &c. Ersteres ist das schwerste Stück, das bis jetzt in dieser Gegend gefunden worden ist, doch das sinden desselben ist reines Gold, denn man darf ja nicht glauben, daß der Erfolg des Goldgrabs im Allgemeinen ein so glücklicher ist; im Gegenteil, die meisten Goldgräber haben bei dem ungewöhnlichen Preise der Lebensmittel Mühe, ihren Lebensunterhalt zu gewinnen.

Sahn erübrigत ungefähr 5 Dollars per Tag, was ziemlich gut zu nennen ist. Im Uebrigen gefällt es uns beiden sehr gut in diesem Lande: das Klima ist äußerst gesund und, die wenigen Regenmonate abgesehen, in denen wir jetzt leben, sehr schön.

Heidelberg. Die Appellationsverhandlung in der Sache von Gervinus wird am 16. April vor dem Oberhofgerichte stattfinden.

Aulda, den 24. März. Der Kurfürst hat zweien katholischen Geistlichen, gegen den Antrag des Bischofs, das Indigenat und eine Anstellung im Kurfürstenthume versagt. (S. 3.)

Koblenz, den 23. März. Man spricht von neuen Festungsbauten, mit denen beim Eintritt der besseren Fahrtzeit der Anfang gemacht werden soll. Namentlich würden auf der sogenannten Karthause (Fest Alexander), sowie auf der Pfaffendorfer Höhe der rechten Rheinseite (Fest Austerstein) noch detachirte Werke angelegt werden.

Breslau, den 23. März. Vor einiger Zeit beschloß die philosophische Facultät der bissigen Universität mit allen Stimmen gegen eine, den Senat zu ersuchen, bei dem Könige um Ertheilung einer Pension für Nees v. Esenbeck zu petitionieren. Der Senat hat dem Antrage, in Betracht der unermeßlichen Verdienste Nees v. Esenbecks um die Wissenschaft, entsprochen, ist aber fürzlich auf diese Furbitte abschlägig beschieden worden.

Wien, den 23. März. Wegen des Verbrechens des Raubes und wegen unberechtigten Besitzes mehrerer Schußwaffen und Munition, zweier Pferde mit Sättel und Zäumen, wurden Franzo Szabo und Stephan Dönowig (auch Domeng) in Gelegyvaza am 16. d. M. mit dem Strang hingerichtet. — In Szeghárd wurde der Räuber und Deserteur Stephan Golya mit dem Tode durch den Strang bestraft.

## Frankreich.

Paris, den 23. März. Der Optimismus, welchen die französische Presse in Bezug des türkisch-russischen Conflicts ausstrahlt, ist nicht anders als mühselige Vorserarbeit. Beiownenre Geister sehen weiter. Ist auch die Vorje schwächtigt, so sind sie es dennoch nicht. Zu den höheren Kreisen treten zwei Parteien um Geltendmachung ihres Einflusses. Die eine will unbedingt ein Bündniß mit England, die andre richtet ihren Blick und ihre Hoffnung auf Russland. Die ertere ist noch immer von der Notwendigkeit einer entente cordiale mit Großbritannien nach vorzüglichem Vorsatz besetzt, die letztere geht bis auf die Zeit vor der osmanischen Herrschaft zurück und will eine Allianz mit Peterburg um jeden Preis. Niemandem im Ministerium ist eingefallen gegen die Absendung des Geschwaders Opposition zu erheben, auch ist das Cabinet eigentlich gar nicht darum gefragt worden. Der Kaiser, als oberster Feldherr und Gebieter, gab den Befehl dazu. (Allgemeine Zeitung.)

Aus Paris meldet man, daß der Kaiser und die Kaiserin verschiedenen Malern bedeutende Aufträge gegeben haben und unter diesen auch dem Horace Vernet. Die ausgezeichneten Maler Frankreichs werden sich an der diesjährigen Ausstellung fast gar nicht betheiligen. In verschiedenen Ateliers geben ganz vorzügliche Gemälde der Volksbildung entzagen; man führt nämlich ein Meisterwerk Ay Schaffer's an.

## Schweiz.

— den 24. März. Die russisch-türkischen Angelegenheiten haben hier ein dreifaches Aufsehen erregt. Das erste in der finanziellen Welt, die rein soziopolitisch ist und vor jedem Hauch einer Bewegung in der Diplomatie und der Politik zusammenhält, oder sie ausbeutet. Das zweite in der religiösen Welt, welche im Triumph der Russen und in ihrer der griechischen Kirche auf Unosten der römischen angediehenen, nicht bloß konfessionellen, sondern zugleich politischen Stütze, eine rund ausgesprochene Feindseligkeit des Russenthums und des mit ihm verbündeten Griechenthums gegen alle Bestrebungen des Katholizismus und katholischer Missionen im Orient gewahrt. Das dritte in der politischen Welt, die diesmal einzigt ist, indem nicht bloß die Bonapartisten, sondern auch die Legitimisten, die Orleanisten, und was es von Republikanern à la Cavaignac geben mag, in der Bedrohung des österreichischen Reiches durch die Russen den Beginn eines vollkommenen Zusammenbruches des heutigen europäischen Staatsystems gewahren, wobei Frankreich ganz insbesondere schlecht fahren würde, im Fall Deutschland vermittelst Österreichs eine genügende Entschädigung durch seinen Theilungsanteil an der europäischen Türkei fürs erste erlangen dürfte. Am tiefsten sind die Interessen des Katholizismus verletzt und bedroht, sollte Russland ganz und durchaus das Protectorat der griechischen Kirche an sich reißen, da man die Erdrückung des Katholizismus im Orient als dessen nächste Folge voraus sieht. (A. 3.)

**Paris**, den 27. März. Die Regierungsjournals berichten die über die Verproviantirung des Touloner Geschwaders mitgetheilte Nachricht mit der Sicherung, daß die Segelschiffe desselben für 3 Monate und die Dampfschiffe für 3 Monate mit Lebensmitteln versehen seien. Touloner Nachrichten sprechen gleichzeitig von der Ausrüstung der Linienschiffen Friedland, Jena und Tilsit.

Die Einweihung des Grabmals Napoleons, woran bereits seit 7 Jahren ununterbrochen gearbeitet wurde, sollte am 5. Mai stattfinden. Da aber auf dieses Datum gerade die Himmelfahrt Christi fällt, so hat man desshalb das Datum vom 4. Mai für diese Feierlichkeit gewählt.

Die „Patrie“ hat gestern angezeigt, daß der Sohn des bekannten Raubdorff von Bourbon, der sich Dauphin von Frankreich nennt, und als solcher Ansprüche auf den Thron Frankreichs unter dem Titel Ludwig der 17. macht, vor wenig Tagen als gemeiner Soldat in holländische Dienste getreten sei. Die Assemblée nationale ist darüber ganz entrüstet, und sagt: „Wir glauben, daß diese Note der Aufmerksamkeit des Directors und Redacteurs entwicckt ist. Wie könnte man sonst annehmen, daß Leute, die sich selbst achtet, den erhabenen Namen Bourbon einem der unbedeutendsten Abenteuerer der Gegenwart beilegen könnten.“

Der Polizeiminister hat an alle Präfekten ein Circulaire erlassen, wonin er ihnen die Überwachung aller sozialistischen Demonstrationen bei Beerdigungen und anderen analogen Gelegenheiten anempfiebt.

Eine aus Spanien angelangte Depesche berichtet, daß der Antrag der Commission, der für den General Narvaez günstig lautete, mit 106 gegen 64 Stimmen verworfen wurde.

**T**— den 28. März. In der orientalischen Frage ist es ganz still geworden. Das in Marseille erwartete Dampfschiff ist bis zur Stunde noch nicht angekommen, sonst wäre man schon im Besitz von Depeschen von dort. Man erwartet demnach die neuen Nachrichten über Triest.

Mit dem Bericht über das Budget für 1854 sind gleichzeitig Einzelheiten aus dem Budget selbst bekannt geworden. Einiges Interesse bietet die Abschaltung des Inventariums vom Material des Kriegsministeriums. Dasselbe ist zu einem Gesamtvertheile von 460,427,661 Fr. taxirt. Am 31. Dezember 1850 war dasselbe auf 448,857,481 Fr. abgeschätzt, es ist demnach seitdem um 11,570,180 Fr. vermehrt worden.

**Bern**, den 26. März. Tessin ruhig. Doch Besorgnisse, es möchte das Mailänder Comité die Sache weiter treiben. In Lino Truppen vermehrt. (J. 3.)

Der Pariser Correspondent des Genfer Journals meldet, eine österreichische Note an die französische Regierung gebe die Sicherung, daß Österreich nicht im entferntesten an eine Occupation des Kantons Tessin denkt.

## Italien.

**Mailand**, den 23. März. Am 17. Febr. wurden in Ferrara 12 des Hochverrats gegen den Papst bezeichnete Personen vor das Kriegsgericht gestellt, und von diesem, nach dem eigenen Bekennnis ihrer Schuld, gegen 10 auf Tod am Galgen und gegen 2 auf mehrjährige Schanzerarbeit erkannt. Der Feldmarschall Graf Radegly milderte den kriegerischen Spruch der Art, daß der selbe am 16. d. Ms. durch Pulver und Blei an 3 der Schulden seine Vollziehung fand. Unter den Hingerichteten finden wir: den Guisbesitzer Jacob Succi, aus Ferrara, 48 Jahre alt, verheirathet; Dominik Malagutti, aus Ferrara, Dr. der Medizin und Chirurgie, 26 Jahre alt, unverheirathet; Louis Parmeggiani, Gastwirth in Ferrara, 46 Jahre alt, verheirathet. (A. 3.)

**Mantua**, den 20. März. Noch am 16. ist ein Todesurtheil an dem Advocatenrechtschreiber Trattini vollzogen worden. Der gleichzeitig mit ihm wegen Hochverrats verurtheilte Doctor der Medizin hr. Rosetti wurde zu fünfzehnjähriger Kerkerstrafe in Eisen begnadigt und eine gegen den Conducteur hr. Tartarotti zuerkannte Festungshaft in Eisen bestätigt.

## Großbritannien.

**London**, den 26. März. Der Contreadmiral Armar Lowry-Corry, der Obercommandant des Geschwaders im Canal, bat alle seine Effeten aus seinem Admiralschiffe „Prinz Regent“ in Portsmouth zurückgezogen und sie auf eines der in Devonport stationirten Schiffe übertragen lassen, das nach dem Mittelmeere bestimmt ist. Er soll, wie man sagt, den Contreadmiral Edward Hawke als Admiralsinspector in Malta erlegen. Es sollen während des nächsten Sommers 2 Geschwader für den Canal gebildet werden, wovon das eine hr. Charles Napier commandiren wird.

## Neueste Nachrichten.

**Wien**, den 25. März. Eine heute aus Triest eingelaufene telegr. Depesche meldet wiederholt aus Konstantinopel vom 14. ds., daß die Pforte wahrscheinlich Alles aufzubieten werde, um die Differenz mit Russland friedlich beizulegen. — Aus Odessa wird eine Stodung der Handelsgeschäfte aus Anlaß der kriegerischen Rüstungen berichtet.

**Tessin**. Unter den wegen der neulichen Bewegung Verhafteten befindet sich ein Pfarrer.

**Paris**, den 28. März. Kaiser Napoleon empfing heute eine Deputation englischer Großhändler, welche dem Kaiser eine Adresse, die freundlichsten Gesinnungen ausdrückend, überbrachten. Die Antwort des Kaisers hierauf lautete durchaus friedlich.

**Turin**, den 24. März. Auch die französische Regierung soll sich dem Einspruch der englischen wegen Sequestration von Gütern lombardischer in Piemont naturlässiger Emigranten angeschlossen haben.

## Mittelmeer.

Auf dem Gotthard muß nach der Gazzetta Ticinese am 20. März ein furchtbarer Sturm gewüthet haben, der Bäume entwurzelte, Pferde und Schlitten umwarf und über die Schneebahnen hinauswälzte, als ob es Bergern wären. Natürlich konnte bei solchem Unwetter der Berg nicht passirt werden.

Der vor Kurzem an mehreren Orten, unter anderen am 6. März von der Sternwarte des Collegio Romano aus, entdeckte Komet ist dem englischen Astronomen J. R. Hind zufolge höchst wahrscheinlich derselbe, welchen man schon im Jahre 1664 beobachtet hat und welcher zu den am genauesten beschriebenen Kometen gehört, deren die Geschichte gedenkt.

**Die Vögel als Virtuosen.** Es gibt Menschen welche nur Mozart'sche oder Beethoven'sche Klänge allein für Musik halten. Dann kann es uns nicht überraschen, wenn dieselben sagen, daß der Gesang der Nachtigall nur ein unheimliches Stammeln, sonst nichts weniger als Musik sei. Richtig ist, daß die Nachtigall nicht nach Noten von Mozart oder Beethoven singt. Daß sie aber sehr wohl weiß, was und wie sie singt, darüber sind schon längst die Beobachter einig. Viele Vögel besitzen ein großes Talent, den Gesang anderer Singvögel nachzuspielen. Daraus geht entschieden hervor, daß sie sehr wohl wissen, was sie tun. Obenan steht die Spottedrosse, die man in ihrer Heimath sogar über die Nachtigall stellt! Sie fängt, sagt der Verf. der „Tierseelenkunde“, jedesmal mit einer eigenen Composition an, mischt aber zum Schlusse die Töne vieler anderer Vögel bei, vermengt und wiederholt dieselben so künstlich und angenehm, daß es eben so viel Vergnügen als Verwunderung erregt. Sie scheint dabei aber auch von ihrem eigenen Gesange so bezaubert zu werden, daß sie ganz außer sich geräth, und wie der beste Basazzo die drolligsten Geberden macht. Sie reckt die Glieder, erbebt sich mit ausgebreiteten Flügeln von ihrem Platze, fällt aber mit dem Kopfe auf dieselbe Stelle zurück, dreht sich mit ausgebreiteten Flügeln wie ein Kreisel herum u. s. w. Sie begnügt sich indes mit dem Nachahmen der Vogelstimmen nicht; sie malt auch wie eine Käye, fräzt wie ein Rabe, bellt wie ein Hund, knarrt wie eine Thüre, und macht sogar dem Schmied sein Hämmern auf dem Ambos nach. Zu solchem Nachahmungstalente gehört in der That eine nicht geringe geistige Fähigkeit und kluge Überlegung. Auch der Kanarienvogel u. a. beweisen ein ähnliches Nachahmungstalent, oft sogar zum großen Nachtheile ihres eigenen Gesanges. Das weiß jeder Vogelliebhaber und hängt darum nicht gern Stieglitz und Kanarienvogel zusammen. Daß die Sänger dabei eine überraschende Aufmerksamkeit besitzen, bezeugt der Würger nach den Beobachtungen von Vierthaler. Wenn nämlich der Würger singt, hänzt er dem Schläge sofort noch einen „Krätsch“ an. Merkwürdigerweise wird jedoch dieser Krätsch nicht von dem Männchen, sondern von dem Weibchen ausgestossen. Davon überzeugte sich Vierthaler dadurch genau, daß er sich zwischen beide Sänger stellte. Welche bewundernswerte Aufmerksamkeit gehört dazu, weder zu überhören, noch zu früh oder zu spät zu kommen! So rufen auch wir mit dem Beobachter denen zu, welche voll unberechtigten Stolzes nur im Menschen allein den Sieg aller Wissens, Fähigens und Könnens finden: Wahrlich, die Natur ist überall besser und tiefer als ihr Nutz!

Redacteur und Verleger: G. W. Röhl in Speyer.

### Gewerbsverein zu Speyer.

Donnerstag, den 31. März, Abends 6 Uhr, (im Kaiserlichen Locale) Fortsetzung der Vorträge über organische Elementaranalyse, Präzision u. s. w.

Der Vorstand: Dr. Walz.

### [1473\*] Verkaufs-Anzeige.

 Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der großen Greifengasse gelegenes Wohnhaus samt eingerichteter Bäckerei, Mehlmagazin, Scheuer, Ställungen, Hof und Garten aus freier Hand zu verkaufen. Ebenso beabsichtigt derselbe seine unterhalb dem Krabben siebende, im besten Zustand sich befindende, Rheinmühle zu verkaufen.

Speyer, im März 1853.

Philipp Andermann,

### [1456\*] Verkauf eines Guts in der bayerischen Rheinpfalz.

Wegen beabsichtigter Wohnungsveränderung ist ein in der bayerischen Rheinpfalz, nicht weit von der Villa Ludwigshöhe, sehr romantisch gelegenes Landgut mit schönen Wohn- und Oeconomiegebäuden und Gärten, welche besondere Annehmlichkeiten bieten, nebst Weinbergen, Wiesen und Ackerland, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Geschäftsbureau des Unterzeichneten gibt auf portofreie Anfragen nähere Auskünfte.

Speyer, den 12. März 1853.

S. f.

### [1477\*] Regelmäßige Postschiffslinie zwischen

## London und New-York.



Diese anerkannt zuverlässige Linie, über deren Solidität ich nachstehend einige Zeugnisse folgen lasse, besteht aus 16 großen amerikanischen gefüllten, schnellsegelnden Postschiffen, wovon das ganze Jahr hindurch regelmäßig jeden Donnerstag ab London ein Schiff expediert wird und finden Auswanderer durch diese schönen Gelegenheiten die billigste Beförderung.

Nähere Auskunft ertheilt

Mainz im März 1853.

Carl Ahlbom,

Spezial-Agent für Deutschland und die Schweiz, sowie meine bekannten Herren Agenten:

In Mannheim

E. Nestler & Co., Hauptagenten für's Großherzogthum Baden.

### Bezeugnisse.

New-York, 19. Januar 1853.

Herren John Griswold & Grinnell, Minturn & Comp.

hier.

Ich bin im Besitz Ihres Briefes vom 12. ds. In dessen Beantwortung ist mir bekannt, mit welcher Umsicht und Thätigkeit, Sie dabin gestrebt haben, einen Theil der deutschen Emigration Ihren Postschiffen, zwischen London und hier fahrend, zuzuführen.

Ich habe das größte Vertrauen zu Ihnen und zu der Tüchtigkeit Ihrer Schiffe, deren Räumlichkeit und Bequemlichkeit zur Ueberfahrt von Passagieren mit hinzüglich bekannt sind und über deren Einrichtung und Behandlung auf denselben, während der Seereisen, mir noch von keinem Passagiere die geringste Klage gemacht worden ist, so siehe ich keinen Augenblick an, denjenigen meiner Landsleute, welche nach Amerika überziedeln wollen, die Schiffe Ihrer Linie zu empfehlen, da dieselben in der That viele Vortheile bieten.

Schon seit vielen Jahren Einwohner New-York's und genau bekannt mit der Siedlung, welche Sie einnehmen, gereicht es mir zum größten Vergnügen, Zeugnis abzulegen von Ihrem redlichen Kaufmännischen Wirken und der hohen Achtsamkeit Ihrer resp. Geschäftshäuser. Empfangen Sie, meine Herren, meine besten Wünsche und betrachten Sie mich als Ihren ganz ergebenen Diener

gez.: J. W. Schmidt,

General-Consul für Preußen, Baden und Oldenburg.

Ich gebe dem Inhalte des Briefes des Herrn Generalconsuls für Preußen, Baden und Oldenburg meine volle Zustimmung und weiß, daß die Postschiffslinie, von welcher darin die Rede, höchst empfehlenswert ist, ebenso, daß deren Eigentümer die größte Achtung verdienen und genießen. — New-York, den 25. Januar 1853.

gez.: Edwin A. Delrichs,

Bremer Consul.

Ich stimme durchaus den Bemerkungen des Herrn J. W. Schmidt, General-Consul für Preußen, Baden und Oldenburg bei, da mir bekannt ist, daß die Herren John Griswold und Grinnell, Minturn et Comp. eine

hohe Stellung in der kaufmännischen Welt dieser Stadt einnehmen und sicherlich das ausführen, was sie versprechen.

New-York, den 27. Januar 1853.

gez.: G. H. Simon,  
lonigt. bair. Consul.

Das obige Uebersetzung mit dem Originale gleichlau-  
tend und treu ist, bestätigt

Darmstadt, den 11. März 1853.

F. Haas,

Groß. Hess. Hofrat und Gymnasiallehrer.

Die Unterschrift des Groß. Hofräts und Gymna-  
siallehrers F. Haas wird amtlich beglaubigt.

Darmstadt, den 12. März 1853.

Groß. Hess. Stadigericht: Pistor.

#### [1478] Offene Lehrlingsstelle.

In einer frequenten Spezereihandlung in Heidelberg wird ein braver gut gesitteter junger Mensch, der die nötigen Vorkenntnisse besitzt, in die Lehre aufgenommen. Das Nähere hierüber erhält daselbst Sensal S. J. Spies.

[1469<sup>a</sup>] Die Unterzeichneten beabsichtigen, ein im Danne von Altdorf, Kanton Edenkoben, gelegenes Gut, bestehend in 25 Morgen Ackerland, einen Complex bildend, aus freier Hand zu verkaufen.

Germersheim, den 15. März 1853.

Gebrüder Krieg.

#### [1471<sup>a</sup>]

#### Mühlenverkauf.

 Die im Neustädter Thale an der Kreuz-  
brücke gelegene Mühle, bestehend in 2 Mahl-  
und 1 Schälgang, einer Delmühle mit zwei  
Pressen und einer Sägemühle, ist zu verkaufen.

Dieses in ganz gutem Stande befindliche Etablisse-  
ment wurde bisher vermöge seiner vortheilhaften Lage,  
nahe bei Lambrecht und Frankeneck, und an der Vereini-  
gung des Elzsteiner und Frankensteiner Thales mit  
Vortheil betrieben, und soll wegen Wohnungsveränderung  
verkauft werden. Nähtere Auskunft ertheilt auf frankirte  
Anfragen

Jacob Wolff in Neustadt.

# Anzeige.

Die unterzeichnete Buchhandlung wird vom 1. April d. J. an einen

## Allgemeinen Anzeiger für die Pfalz

herausgeben, und glaubt damit einem Bedürfnisse der gesammten Bevölkerung des Landes zu entsprechen.

Alle bis jetzt erscheinenden Vocalblätter und Zeitschriften haben diesem Zwecke nur unzureichend entsprochen; die politischen Zeitungen sind Partieblätter, die größtentheils nur von ihrer Partei gelesen und frequentirt werden, auch ist der Abonnementspreis so hoch, daß sie schon deshalb nicht allgemein zugängig sind; die übrigen erscheinenden Blätter sind Vocalblätter, die nur einen kleinen Wirkungskreis haben und sich mit wenigen Ausnahmen nicht über ihre Kantone oder Landkommissariatsbezirke ausdehnen. Es ist daher wohl ein läufer gesuchtes Bedürfniß, ein Anzeigebatt zu besitzen, das Anzeigen von allgemeinem Interesse zur Kenntniß des Gesammtpublicum der Pfalz und der benachbarten Drite bringt. Um diese Aufgabe zu erfüllen, werden wir keine Mähe und Opfer scheuen, und haben deshalb den Abonnementspreis so niedrig gestellt, daß es Jedermann möglich ist, sich den Anzeiger zu halten. Der selbe wird wöchentlich zweimal erscheinen und beträgt das Abonnement für das Vierteljahr nur 20 fr., für welchen geringen Betrag der Anzeiger von allen Postämtern Bayerns zu beziehen ist. Abonnenten in Speyer und dessen nächster Umgegend wollen sich mit ihren Bestellungen gefälligst an uns direct wenden. Den Abonnenten gewähren wir nachfolgende außergewöhnliche Vortheile:

Ersten. Dürfen uns diese für den vollen Abonnementspreis von Ihnen ausgebende Inserate in den Allgemeinen Anzeiger einsenden, die wir bis zu diesem Betrage unentgeldlich aufzunehmen werden.

Zweitens. Werden wir alle weiteren Anzeigen unsern Herren Abonnenten, statt mit 6 fr. pr. Zeile oder deren Raum, nur mit 4 fr. berechnen.

Um Freibum zu vermeiden, müssen wir deshalb alle Abonnenten, die nicht bei uns direct abonniren, ersuchen, uns mit ihrem ersten Inserate die auf sie lautende Quittung der Post mit einzusenden, welche auf Verlangen nach genommener Vormerkung zurückgestattet wird.

Um aber auch selbst da dem Anzeiger Leser zu verschaffen, wo man von diesen außergewöhnlichen Abonnementsbegünstigungen keinen Gebrauch machen will oder kann, erklären wir uns bereit, denselben überall an Corporationen und Gesellschaften gratis zu geben, und ersuchen demzufolge alle Vorstände von Casino's, Harmonien, Lesegeellschaften, Bahnhofswartungen &c. &c., sowie die Besitzer von Caffé's und Hotel's, in der ganzen Pfalz und den benachbarten Dritten, den Anzeiger bei der ihnen zunächst gelegenen Post zu bestellen, und uns die Quittung der Postveredition hierüber mit ihren Namen und Wohnorten verzeihen innerhalb 14 Tagen einzusenden, wogegen wir uns hiermit verpflichten, sofort den Betrag, abzüglich der Postspesen, zurückzuzahlen. Außerdem werden wir Sorge tragen, daß der Anzeiger nicht allein in der Pfalz, sondern auch in den Gränzländern: Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Darmstadt, Frankfurt, Grenzach, Mainz, Worms, Saarbrücken &c., sowie in den nächstgelegenen kleinen bairischen Dritten und selbst im jenseitigen Bayern, gelesen wird. Unsere ausgedehnten Geschäftsverbindungen seien uns in den Stand, unser Versprechen dünktlich zu erfüllen, und wird der Anzeiger daher den Herren Gastwirthen, Caffettier's, Agenten für Dampfschiffe, Ansiedlungsberpeditionen &c. &c., sowie den Herren Gutbesitzern, Weinproducenten und dem gesammten Handels- und Gewerbestand eine erwünschte und unenbehrliche Erscheinung sein.

Daß der Allgemeine Anzeiger sich von aller Politik fern hält und nur Inserate und nichtpolitische Artikel von allgemeinem Interesse bringen wird, bedarf nach Vortheile, dem wohl kaum der Erwähnung.

Speyer, im März 1853.

G. L. Lang'sche Buchhandlung.

#### [1457] Erb-Ansprüche auf Soldatenland betr.

Unter den im Kriege der vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Mexico Gefallenen sind viele Deutsche, deren Verwandte, dem von der nordamerikanischen Regierung erlassenen Militärlandbewilligungsgesetze zufolge, eine Landverteilung von 160 Acres anzusprechen haben, die sofort verwertet werden können.

Die Erben deutscher, im mexikanischen Kriege gefallener Soldaten der nordamerikanischen Armee, können durch Vermittlung des Unterzeichneten sich jene 160 Acres Land zuwissen und verwerben lassen. Nähtere Nachricht ertheilt auf frankirte Anfragen

J. J. Tascher, Buchhändler in Kaiserslautern.